



Dagmar Elvers sitzt mit Block und Bleistift an der Hamburger Straße in Ammersbek und zählt Autos
Foto: Alice Friedrich

Auf Verkehrs-Expedition

Mit Gummistiefeln und Sonnenmilch ausgerüstet, zählt Dagmar Elvers in Ammersbek Autos – für ein Gutachten

ALICE FRIEDRICH

AMMERSBEK :: Wie viele Autos fahren täglich durch die Gemeinde? Wie verlaufen die Hauptverkehrsströme? Zwei Tage lang haben freie Mitarbeiter des Planungsbüros Urbanus aus Lübeck den Verkehr in Ammersbek erfasst. Die Daten aus dieser Erhebung sollen der Verwaltung und der Politik als Basis für die künftige Verkehrsplanung dienen. Bürgermeister Horst Ansén sagt: „Wir brauchen ein Bild der Ist-Situation als Grundlage, um dann gemeinsam mit der Politik die Ergebnisse zu bewerten und mögliche Handlungsfelder zu erkennen.“

Zum Team der Zähler gehört Dagmar Elvers. Die junge Diplom-Geografin hat für das Lübecker Planungsbüro schon während ihres Studiums Verkehrserhebungen gemacht und Interviews geführt. Ihr Einsatzort in Ammersbek ist an der Hamburger Straße/Ecke Ferdinand-Harten-Straße. Dagmar Elvers soll dort die Autos, Busse, Lastwagen bis 3,5 Tonnen und Brummis über 3,5 Tonnen zählen, die aus Hamburg kommend in die Ferdinand-Harten-Straße einbiegen, sowie die Fahrzeuge, die den umgekehrten Weg nehmen. Für jedes Fahrzeug macht sie einen Strich aufs Papier. Dabei muss sie

noch unterscheiden, ob ein Auto aus der Ferdinand-Harten-Straße, wo Edeka, Lidl und Aldi angesiedelt sind, nach rechts oder nach links in die Hamburger Straße einbiegt. „Das ist ein Job, der bei hohem Verkehrsaufkommen viel Konzentration erfordert“, sagt sie.

Wie für einen erfahrenen Zähler üblich, ist Dagmar Elvers aus Kiel bestens ausgerüstet für ihren Einsatz. Weil sie nicht weiß, was sie erwartet, hat sie Handschuhe, Schal, Woll- und Schirmmütze, eine dicke Jacke, Sonnenbrille und Sonnenmilch in der große Tasche verstaut. „Es macht mir inzwischen nichts mehr aus, wenn ich aussehe wie ein Eskimo. Wichtiger ist, dass ich mich nicht erkälte“, sagt sie. Und tatsächlich: An ihrem ersten Zähltag in Ammersbek weht ein kühler Wind, und es regnet. Die junge Frau ist froh, dass sie auch an ihre roten Gummistiefel gedacht hat. Ohropax und Salbei-Bonbons hat sie ebenfalls dabei, weil sie mit den Ohrstöpsel den Verkehrslärm besser erträgt. Und die Bonbons helfen, das Durstgefühl einzudämmen.

Um kurz vor 6 Uhr sitzen Dagmar Elvers und ihre Kollegen an den sechs verschiedenen Kontrollpunkten, den Blick auf die Straße gerichtet. Von 6 bis 9 Uhr dauert die erste Zählung. Dann ist eine Stunde Pause. Anschließend folgt

von 11 bis 14 Uhr das zweite Zeitfenster und schließlich von 15 bis 18 Uhr ein drittes. Dazwischen treffen sich die Zähler auf einen Kaffee beim Bäcker. Als Dagmar Elvers am Ende des zweiten Tages Klemmblock und Stift einpackt, ihren Campingstuhl zusammenklappt und sich die große Tasche schnappt, nimmt sie einen persönlichen Eindruck mit: „Morgens und nachmittags fließt doch sehr viel Verkehr durch die Ge-

meinde.“ Und: Die Ampelphase an der Ferdinand-Harten-Straße sei sehr kurz, sodass das Einfädeln in die Hamburger Straße gerade in den Stoßzeiten problematisch sei.

Das Gutachten soll die Diskussion auf eine sachliche Ebene stellen. Das ist dem Verwaltungschef wichtig. Das Thema Verkehrsbelastung werde gern sehr leidenschaftlich, aber eben auch sehr aus dem Bauch heraus diskutiert, sagt Ansén. „Ich denke, eine gute Grundlage ist notwendig, um sich Gedanken über eine optimierte Verkehrsplanung machen zu können.“ Der CDU-Kreistagsabgeordnete und Ammersbeker Gemeindevertreter Dinant Steenhagen hofft, dass das Planungsbüro auch Möglichkeiten für eine Lösung am U-Bahnhof Hoisbüttel aufzeigen wird. Sechs Ampeln auf ein paar Hundert Metern sorgen tagtäglich für Chaos und genervte Autofahrer. Steenhagen: „Vielleicht kriegen wir mit greifbaren Zahlen das endlich in den Griff.“ Die Ergebnisse der Verkehrserhebung sollen den Bürgern vorgestellt werden.

Das der Verkehr in den letzten Jahren deutlich zugenommen habe, beklagen viele Ammersbeker. Sie fühlen sich durch den Lärm und die Schadstoffe in ihrer Wohn- und Lebensqualität beeinträchtigt. Die Landesstraße 225

Vielleicht gibt es Stellschrauben, an denen wir drehen können, damit die Situation erträglicher wird.
Horst Ansén, Bürgermeister